



Bibliographische Daten

Titel: Die Dichtungen des Hans Sachs zur Geschichte der Stadt Wien
Ersteller: Hans Sachs
Signatur: Amb. 8. 1502

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

es Nichts zu ändern, wie uns die zahlreichen Publicationen des Hans Sachs beweisen, die noch ferner in Guldenmundts Officin gedruckt wurden.

Wie Hans Sachs in religiöser Hinsicht fest an der Seite seines Volkes stand, so auch in politischer; er rief in seinen Gedichten sowol gegen die Türken wie gegen die Franzosen ins Feld und zeigte sich auch stets als treuer Anhänger des Kaisers.

Die Belagerung der Stadt Wien durch die Türken im Jahre 1529 musste ihn natürlich ganz besonders anziehen und so verfasste er die zwei hier abgedruckten Gedichte, durch welche er seiner Neigung zu dieser Stadt ebenso deutlich Ausdruck gab, als seiner Entrüstung über die Gräueltthaten der Türken. Auch in den Versen, welche er zu den Holzschnitten des Guldenmundt und des Meldemann schrieb, bezeugt er diese Entrüstung neuerlich. Leider werden wir ein vollständiges Bild von dem Umfange und der Bedeutung dieser fliegenden Blätter wol kaum mehr erlangen können, weil sich die einzelnen in der Grösse und dem Charakter des Schnittes ganz ähnlichen Suiten: das türkische Heer, die Belagerer, die Vertheidiger Wiens, die deutschen Soldaten und die deutschen Handwerker immer vermengen werden.

Weit mehr als früher beschäftigte den Dichter der neuerliche Einfall der Türken im Jahre 1532. In dem prächtigen Gedichte „Wider den blutdürstigen Türken“ (Regensburg durch Hansens Kholl) ruft er das ganze Deutschland ins Feld wider den türkischen Erbfeind, der nun wieder hereingebrochen ins Ungerland, bereits siebzig Dörfer zerstört habe,